

«Mein Ziel ist eine Tagesausbeute von 30 Gramm.»

Der Golden Boy vom Napfgebiet

Stefan Grossenbacher ist der Einzige im Land, der ausschliesslich vom Goldwaschen lebt.

Am Anfang vieler Schicksale steht ein Buch. Für den damals 14-jährigen Sekundarschüler Stefan aus dem Berner Oberland war es ein Buch über Gold. Dort las er, dass die Bäche im Napfgebiet in der Zentralschweiz Gold mit sich führen. Von der Aussicht, Gold zu finden, war er so fasziniert, dass sein Vater ihn immer und immer wieder in dieses Gebiet fahren musste – zum Goldwaschen.

Weltweite Erfahrungstour

Später machte Grossenbacher eine Lehre als Chemielaborant. Doch er wollte beruflich noch näher ans begehrte Edelmetall heran. Darum liess er sich zusätzlich zum Goldschmied ausbilden.

«Ich habe in Liberia, Ghana, Australien, Neuseeland und Kalifornien Erfahrungen im Goldwaschen gesammelt», sagt der Goldjunge. Seit drei Jahren lebt er ausschliesslich davon. Im Sommer gibt er seit 15 Jahren Goldwaschkurse am Napf.

Das Gold, das Stefan Grossenbacher aus den Bächen in der Schweiz wäscht, wird zu Golddukaten geprägt, 3½ Gramm zum Preis von 1000 Franken.

«Es ist nicht schwierig, hier Gold zu finden, denn alle Flüsse am Napf führen es mit sich. Es wird aus dem Nagelfluhgestein herausgewaschen. An guten Stellen findet man etwa ein Gramm pro Tag», sagt er. Am 5. November fliegt Stefan Grossenbacher auf die Südinsel Neuseelands. Das tut er jeden Herbst.

Er bleibt dann jeweils für fünf Monate. Grossenbacher hat dort ein Grundstück an einem Fluss gepachtet – bei Goldwäschern heisst dies natürlich nicht einfach Grundstück, sondern Claim.

Mit Hilfe eines staubsaugerähnlichen Geräts holt er dort Kies aus dem Flussbett. Das Material wird auf einem Floss

sucher, die in der Schweiz einen derartigen sensationellen Fund machten. Er fand 2001 im Val Sumvitg GR Gold im Gesamtgewicht von rund 1,4 Kilogramm – ein sensationeller Fund.

Nach Jürg Paul Müller vom Bündner Naturmuseum ist es gar «der grösste Fund aus den Alpen, wenn nicht gar der grösste Fund Europas».

Ein Stück Sumvitger Gold von 400 Gramm im Goldwert von 7000 Franken ist in seinem Museum zu bewundern. Es fand sich sogar ein Abnehmer, der bereit war, einen Liebhaberpreis zu zahlen: 285 000 Franken!

Klamme Finger

Die Arbeit im je nach Jahreszeit sechs Grad kalten Wasser sei ein Knochenjob, sagt Grossenbacher. Schliesslich arbeitet er in Neuseeland unter Wasser, im Taucheranzug und beschwert mit mehr als 30 Kilogramm Blei.

Kälte und körperliche Anstrengung hätten jedoch bisher noch nicht zu Beschwerden geführt. «Trotz klammer Finger werde ich nicht so rasch zum Frührentner», sagt Stefan Grossenbacher.

TEXT CARL BIELER

BILDER FRANCA PEDRAZZETTI



Wichtiges Werkzeug: Die Schaufel und die Goldwaschpfanne.

auf der Wasseroberfläche gewaschen. Manchmal gibts Grund zum Jubeln: «Etwa damals, als Goldwascher Peter Bölsterli den grössten Goldnugget fand. Er war 123 Gramm schwer», sagt Grossenbacher. Sein Tagesziel hat sich Stefan Grossenbacher längst gesetzt, «eine Beute von 30 Gramm Gold».

Jeder Goldwäscher träumt vom grossen Fund, der ihn gleich sanieren würde. Für die Erfüllung dieses Traums nimmt er all die Mühsal auf sich.

René Reichmuth aus dem Kanton Schwyz ist einer der wenigen Gold-

Literaturhinweis: Peter Pfander, Victor Jans, «Gold in der Schweiz», Ott Verlag, 3607 Thun, Fr. 39.80.

Homepage: www.goldprospector.ch



Ein Suchender:
Goldwäscher zu
werden, war schon
seit Kindertagen
Stefan Grossen-
bachers Traum.